

Paibacher



Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 16 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 h, größere per Zeile 12 h; bei östlichen Wiederholungen per Zeile 6 h. Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscrite nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. October d. J. dem Ministerialrathe im Eisenbahnministerium Dr. Emil Ritter von Hardt den Titel und Charakter eines Sectionschefs allernädigst zu verleihen geruht.

Wittels m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. October d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberbergrathes bekleideten Bergrath und Vicedirector des Hauptmünzamtes Demeter Petrovits zum Oberbergmünzamtes ernennen geruht.

Böhm m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. October d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberbergrathes bekleideten Bergrath im Finanzministerium Ignaz Lajus zum Oberbergrath allernädigst zu ernennen geruht.

Böhm m. p.

Den 24. October 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsbibliothek das L. Stück der ruthenischen, das LXIII. Stück der kroatischen und rumänischen, das LXV. Stück der böhmischen, das LXVII. Stück der ruthenischen, das LXIX. Stück der slowakischen und das LXX. Stück der böhmischen Ausgabe des Feuerwehrblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Umtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 24. October 1901 (Nr. 246) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisschreiferei verboten:

Druckwerke mit den Titeln: 1.) «Le Journal femme de chambres»; 2.) «Fin de siècle»; 3.) «La chemise à travers les agesses»; 4.) «Le panorama Paris s'amuse No. 7»; 5.) «Le panorama Paris s'amuse No. 10»; 6.) «Caviar-Kalender 1902»; 7.) «Emil Bolas Mädchens- und Frauengestalten»; 8.) «Das Märchen vom Weibe, ein Bilderbuch für alte Knaben»; 9.) «Panzer Ausstellungs-Erinnerungen» und 10.) «Das Weib und der Kampfmann».

Nr. 20 «Katholische Arbeiterzeitung» vom 18. October 1901.

Nr. 42 «Neue Warte am Inn» in Braunau a. Inn vom 19. October 1901.

Nr. 42 «Pribramské Listy» vom 17. October 1901.

Nr. 287 «Naprzód».

feuilleton.

Das ewige Feuer von Baku.

Bon Clara G. Puskássy.

Eine öde, eine von Gott verbrannte Stätte — das ist Baku. Dümpe rollen die nie ruhenden, müden Blüten des Meeres und bohren sich tief in das schwarze Gestein, auf dem die Stadt sich erhebt. Das Laub verdorrt nach kurzem Venze in der Sonnenglut, und heiße Sandstürme verwehren die Wege.

Hier ist die uralte Stätte der Anbetung, den Alten eine Stätte höchster Verehrung des Lichtes, des lebenspendenden, erwärmenden; weil man hier das Feuer, das Abbild des himmlischen Lichtes, in unverdorrbaren Quellen fand. — Nur einmal zu danken und anzubeten, kamen Tausende durch Staub und Feuer und Scheitern kein Opfer, dem Gottes zu dienen. Heute, nachdem man die frommen Schwärmer verjagte — diese Quellen erschloss; wo man in dem heißen Zempen die Altäre verlösche, um einige große Gedenktafeln herauszuarbeiten; wo man nun statt der alten Zembinschriften „Petroleumlager von Baku“ und „Stahlwerke von Krupp“ lesen kann, und wo die Quelle der göttlichen Liebe suchen, sondern ihm die Quellen des Gewinnes — das Licht und in ihm die Quellen des Gewinnes — da ist Baku so recht eigentlich eine öde Stätte ge-woorden.

Als wir vor zwei Sommern nach dem lang ersehnten Griechenland kamen und statt der Delbäume und Lorbeerhaine Sand, statt der besungenen Wasser und Klimmerhaufen fanden, wehte uns doch aus jedem

Nichtamtlicher Theil.

Amerika und Europa.

In einer am 23. d. M. abgehaltenen Versammlung des Industriellen-Clubs und der österreichischen Centralstelle zur Wahrung Land- und forstwirtschaftlicher Interessen wurde nach einem von Dr. Alexander v. Pezz über die Entwicklung der amerikanischen Industrie und die Gefährdung Europas durch die amerikanische Wirtschaftspolitik eine Resolution angenommen, in welcher mit Rücksicht auf die Handelspolitik der Vereinigten Staaten von Amerika und dem Vorgange des Deutschen Reiches folgend die gänzliche Umgestaltung des österreichisch-ungarischen Zolltarifs in dem Sinne empfohlen wird, dass er gleichmäßig der Industrie wie der Landwirtschaft ausreichenden und dauernden Schutz gewährt. Die Clausel der allgemeinen, unbeschränkten Meistbegünstigung wäre in die neuen Verträge nicht mehr aufzunehmen, dagegen gewisse Clauseln einzufügen, die der Gegenseitigkeit und Gleichwertigkeit Rechnung tragen. Die Dauer der Handelsverträge wäre den Productionsverhältnissen der einzelnen Staaten anzupassen. Ferner sollen Landwirtschaft und Industrie einen Zusammenschluss (handelspolitisches Schutzzubereinkommen) der mitteleuropäischen Länder zu gemeinsamer Abwehr des überseeischen Wetttreibens anstreben. Der Verhandlung haben auch die Sectionschefs Ritter v. Suzzara und R. v. Beck beigewohnt.

Die Gründung des panamerikanischen Congresses in Mexico und die am 23. d. M. in Wien geplogenen Verhandlungen von Industriellen und Agrariern über die Abwehr gegen die amerikanische Wirtschaftspolitik werden vom „Fremdenblatt“ und der „Deutschen Zeitung“ zum Gegenstande eingehender Betrachtungen gemacht.

Das „Fremdenblatt“ betont, es sei für Europa nicht gleichgültig, wie sich die Verhältnisse in Amerika gestalten, wo jetzt die Union ihre Überlegenheit die romanischen Republiken fühlen lässt. Wenn auch die politischen Wirkungen des Machtzuwachses der Vereinigten Staaten sich erst später fühlbar machen

Staubtorne der alte Geist entgegen; weil dort ein ganzes Volk, durch Jahrtausende verfolgt und unterdrückt, trotz der Anstürme der Barbaren und Mohamedaner, nicht den Glauben verlor und den alten Geist sich zu bewahren wusste.

Hier, in Baku, unterlag man. Im Jahre 1888 wanderte der letzte Parfe aus Baku aus, bis dahin war es der äußerste Punkt der Feueranbetung nach Westen hin. Die Alten kannten es unter dem Namen der sabäischen Altäre. — Die Halbinsel Abscheron, auf welcher Baku liegt, enthält zahlreiche Schlammvulkane und Gas- und Naphthaquellen. Über dem Lehmboden der Gegend liegt Kalkstein, aus dessen zahlreichen Schlacken Gas ausströmt, das, angezündet, in hohen bläulichen Flammen brennt. Die Hauptquellen dieses Gases liegen nördlich von der Stadt, im Tempel des heiligen Feuers „Atschgah“.

Um zu diesem Tempel zu gelangen, fuhren wir mit dem Zuge von Baku nördlich an der schwarzen Stadt vorüber nach Balachani, dem Orte der Naphthaquellen. Petroleumflüsse und Seen mit bunten Fettäugen, nach den Ufern hin weißgrünlich schillernd, durchziehen den schwarzen Boden, und vor uns endlos erstreckt sich der Petroleumwald von Balachani, aus Holz aufgebaute, schwarz angekohlte Pyramiden. Die in der Ebene aufsteigenden, weißen Kalksteinfelsen sind rauchgeschwärzt. Peinigend ist der immerwährende Aufblick persischer Lastträger, die unter den schweren Ballen, die sie auf dem Rücken tragen, zusammenzubrechen drohen. Man sagt, diese Leute seien nicht imstande, in den Händen nur die kleinsten Lasten zu heben. Wir sahen leider auch die widerwärtigen Misshandlungen, die sie erfuhrten, und sahen ihre vollständige Abgestumpftheit gegen Gefahren.

Dasselbe traurige Bild tritt einem übrigens überall in den südlichen Hafensäden entgegen. In

werden, die ökonomischen Wirkungen, die jetzt schon bemerkbar seien, werden umso stärker empfunden werden, wenn sich die Staaten des westlichen Erdtheiles zu einem Zollgebiete vereinigen. Es sei kein bloßer Zufall, dass gerade von einem österreichisch-ungarischen Minister, vom Grafen Goluchowski, die Mahnung ausgegangen ist, vor allem der überseeischen Concurrenz zu gedenken, und dass gerade österreichische Volkswirte sich so lebhaft mit ihr beschäftigen. Österreich verspüre am meisten den Druck der neuen gewaltigen Macht, die ihr entgegtritt. Auch die österreichisch-ungarische Urproduktion, die in vieler Beziehung auf den Export angewiesen ist, sei durch die Rivalität der Vereinigten Staaten und Argentiniens betroffen. Aber nicht bloß Österreich-Ungarn, sondern die gesamte europäische Wirtschaft sei bedroht. Es wäre daher nothwendig, zur rechten Zeit an die Abwehr zu denken und damit zu beginnen.

Die „Deutsche Zeitung“ erkennt in dem panamerikanischen Congress ein von McKinley gewähltes und von Roosevelt adoptiertes Mittel, ganz Amerika der Union zu unterordnen. Allerdings wehren sich noch die südamerikanischen Republiken und deshalb seien jetzt die Aussichten der nordamerikanischen Imperialisten auf rasche Verwirklichung ihrer Pläne nicht die glänzendsten. Man müsse das Ergebnis des Congresses abwarten. Immerhin aber wäre es ein bedeutender Schritt näher zu dem von der Regierung der Vereinigten Staaten erstrebten Zielen, der Vormachtstellung Nordamerikas, wenn es wenigstens gelingen würde, den geplanten permanenten Schiedsgerichtshof durchzuführen, der dazu bestimmt sein soll, alle zwischen den amerikanischen Republiken entstehenden Streitigkeiten zu schlichten. Von einer panamerikanischen Gefahr für Europa zu sprechen, sei jedoch noch verfrüht.

Der türkisch-französische Conflict.

Wie man aus Paris berichtet, befinden sich unter den von der Kammer an die Regierung gerichteten Interpellationen zwei, welche den französisch-türkischen Conflict zum Gegenstande haben. Die eine, von einem

Valachani angekommen, sehen wir vor uns sich ein buntes, aufgeregtes Treiben entwirken. Reiche europäische, tatarische und armenische Großkaufleute schließen hier untereinander ihre Geschäfte ab und rollen in ihren eleganten Fuhrwerken davon, geschwärzte Arbeiter, elende, ausgehungerte Kinder steuern ihren dumpfen Lehmküttchen zu, welche ihnen nur zu oft über dem Kopfe zusammenbrennen. Wie sie alle dahineilen, in dieses trostlose Land hinein, reich und arm, die einen in ihrem Schachern, die anderen in ihrer Stumpfheit — wahrlich, es ist, als hätte der Tod hier schon seinen Einzug gehalten! Der Tod, den sie das Leben heiszen.

Von hier nach „Surachani“ zum Tempel führt der Weg noch fünfzehn Minuten in südwestlicher Richtung an einem großen, ausgetrockneten Petroleumsee vorüber, vorbei an dem alten Opferstein „Schwir“ und an einigen Arbeitercolonien, deren Häuser neben Schloten weiße Topfsluppen tragen. Es ist Abend geworden und es dunkelt bereits. Vor uns liegt der Tempel mit seinem hohen Wachturm. Kein Feuerschein grüßt mehr von seiner Schwelle. Erst auf lange heftiges Rufen öffnet ein russischer Wächter und führt uns durch das Hauptportal im Thurm in das Innere des Hofs. Dieser Hof wird von den Tempelmauern rechteckig verschlossen; in ihrer Umfassung liegen die Kapellen, in denen das heilige Feuer brennt, derart eingerichtet, dass kein Tageslicht eindringt. Jede Kapelle hat ihren eigenen Zugang vom Hofe aus, eine Thüre mit Kielbogen; mehrere derselben sind auch, an den äusseren Kapellenfronten anlehnen, in den Hof hineingebaut. Ihre Dächer sind flach, und mit Topfsluppen versehen erheben sich vier Schloten zum Rauchabsange für vier noch so, dass kein Licht eindringen kann. In der Mitte eines jeden der Heiligtümer liegt der Herd, ein flacher quadratischer Stein, auf ihm

socialistischen Abgeordneten in einem der Regierung feindseligen Sinne gehalten, fordert von der Regierung Rechenschaft, weshalb sie sich veranlaßt sah, energisch einzuschreiten, wo es galt, die Privatinteressen einiger Franzosen zu vertreten, während sie den alarmierenden Nachrichten aus den von Armeniern bewohnten Gebieten gegenüber sich gleichgültig verhielt. Wenn es die Kammerarbeiten gestatten, wird diese Interpellation unverzüglich in Verhandlung genommen werden. Der Minister des Neuzerns, Herr Delcassé, wird dabei Gelegenheit finden, sich von der Tribüne aus über den französisch-türkischen Conflict zu verbreiten und neuerdings zu verkündigen, dass die Regierung durchaus nicht gewillt ist, sich auf irgendwelche Anerbitten von Verhandlungen einzulassen. Da es als gewiss anzunehmen sei, dass die Kammer der Regierung zustimmen wird, werde die Pforte den letzten Hoffnungsanker verlieren, an den sie sich klammert, um sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Es hat den Anschein, dass man in der Umgebung des Sultans dem Gerüchte, dass die Regierung in dieser Frage auf den Widerstand der Kammermajorität stoßen würde, gern Glauben geschenkt hat. Das Gerücht hat nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für sich und die Thatachen werden es gewiss gründlich widerlegen.

Der Vatican und Spanien.

Mit Bezugnahme auf den derzeitigen Aufenthalt des päpstlichen Nuntius in Madrid, Msgr. Rinaldini, in Rom konstatiert eine der "Pol. Corr." von ihrem Berichterstatter für vaticanische Angelegenheiten zu gehende Meldung, dass die Dispositionen des heiligen Stuhles gegenüber Spanien trotz gewisser verstimmender Vorgänge in diesem Lande im allgemeinen an Freundlichkeit nichts eingebüßt haben. Ohne sich über die Schwierigkeiten der seit einiger Zeit zwischen dem Ministerium Sagasta und dem Heiligen Stuhle schwedenden Fragen zu täuschen, halte man in den vaticanischen Kreisen an der Überzeugung fest, dass sich ein vollständiges Einvernehmen werde herstellen lassen und dass es gelingen werde, die Angelegenheit der geistlichen Orden und der Congregationen auf Grundlage einer gerechten Auslegung und Anwendung der Bestimmungen des bestehenden Concordates zu regeln. Was speciell die carlistische Bewegung betrifft, so sei das Verhalten des Vaticans in diesem Punkte jeder Rückwirkung der Schwankungen, die sich in seinem Verhältnisse zu dem jeweiligen spanischen Cabinette infolge der parteipolitischen Richtung desselben ergeben können, entzogen. Der Grundsatz des Vaticans, die in Spanien bestehende Ordnung der Dinge zu unterstützen und durch geeignete Ermahnungen zur Abwehr der gegen diese Ordnung gerichteten Tendenzen beizutragen, bleibe unerschütterlich. Man seje demgemäß auch voraus, dass Nuntius Rinaldini, der Mitte November auf seinen Posten zurückkehren soll, neuerlich Instructionen mitnehmen dürfe, die es ihm zur Pflicht machen, mit größtem Nachdruck dem Gebaren und der Propaganda der Carlisten entgegenzuwirken.

brannte das Feuer. An den Wänden hängen noch jetzt mathematische Werkzeuge, Pentagramme und Dreifüße; sonst nichts mehr.

In der Mitte des Hoses befindet sich die einzige freistehende Kapelle, quadratisch aufgebaut, in den vier Wänden rundbogige Eingangsthore, zu denen dreistufige Treppen hinaufführen. In ihr war der Brunnen für die heiligen Waschungen. Die Mitte des Daches ist mit einer Zwiebelkuppel gedeckt. Auf den vier Ecken des Daches erheben sich vier Schlöte zum Rauchabfang für vier noch im Innenraume gelegene Feueraltäre.

Was uns der Russe von den letzten Jahren hier zu erzählen weiß, ist nicht viel: dass sie lange anzu kämpfen suchten gegen ihnen von Mohomedanern zugefügte Unbill, aber doch unterlagen, und so einer nach dem anderen auswanderten, bis schließlich nur ein einziger noch lange Jahre hier einsam hauste, die Feuer unterhielt und endlich — „auch dorthin gegangen ist“. Er wies mit der Hand nach Südosten. Das war im Jahre 1888. „Vielleicht“, setzte er lakonisch hinzu, „hat er sich auch totgeschossen. Gott weiß es.“ Dann zeigte er auf einen großen Schlot hin, den man auf einer der Kapellen aufgerichtet, und hinter dem sich, hart an der Rückseite des Hoses anliegend, eine große Fabrik aufbaute, und sagte: „Da haben sie nun alles Feuer hingeführt.“ Dessen ungeachtet lief er eine Treppe zum Eingangsturm hinauf, lud uns ein, ihm zu folgen, bückte sich nieder, kratzte lange im Boden und dann züngelten kleine blaue Flammen auf, die größer und größer sich am Thurme emporwanden, die alten Steininschriften mit ihrer Glut bedekten und höher, immer höher aufsteigend, das Heiligtum ganz umleuchteten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. October.

„Glas Národa“ billigt die jungczechischen Bestrebungen, einen engeren Verband aller slavischen Parteien des Abgeordnetenhauses zu schaffen, und erbläßt hierin einen neuen Beweis, dass die jungczechische Partei dem Radicalismus entfagt habe. Bedauerlich sei nur, dass die Polen diesen Bestrebungen bisher kühl gegenüberstehen und jenen ihr Ohr leihen, welche die Annäherung der Polen an die Czchen zu hintertrieben suchen. Man dürfe jedoch hoffen, dass auch der Polen-Club bald einsehen werde, wo er seine wahren Freunde zu suchen habe. — Demgegenüber führt „Przeglad“ aus, die Polen seien nicht gewillt, den Czchen die Sklavantien aus dem Feuer zu holen; übrigens widerspräche der Beitritt der Polen der historischen Entwicklung und der Natur des polnischen Volkes. Selbst der Anschluss des Polen-Clubs an die Organisation der deutschen Parteien wäre für die Polen weniger schädlich, weil ein solcher Anschluss die nationalen Traditionen nicht verlezen würde, während der Eintritt in die slavische Organisation sogar den polnischen Namen verdrängen müsste. — Der Krakauer „Gaz“ erklärt gleichfalls, der Polen-Club habe keinen Grund, die bisherigen Bahnen zu verlassen und die Politik der freien Hand aufzugeben. Alle Combinationen, betreffend die Bildung einer Majorität im Abgeordnetenhaus, seien vorzeitig. Das Blatt zählt die Forderungen auf, die der Polen-Club an die Regierung zu stellen gedenkt, und meint, dieselben seien so billig, dass böser Wille dazu gehören würde, sie nicht zu erfüllen.

Der Zusammenschluss der czechischen Parteien im Abgeordnetenhaus ist insoferne beweist, dass die Jungczchen, die czechischen Agrarier und der böhmische Großgrundbesitz jede wichtige Action vor das Forum einer gemeinsamen parlamentarischen Commission zur Entscheidung bringen werden. Die czechisch-nationalen Socialisten, auf deren Zusammengehen die Agrarier Gewicht legten, sind von der Vereinigung vorläufig ausgeschlossen worden.

„Dziennik Polski“ bemerkt, dass die Angriffe, welche von der ungarischen Presse gegen den Ministerpräsidenten wegen seiner Programmrede gerichtet wurden, seitens der Wiener Presse geduldet werden, obwohl der Cabinetschef doch nur so gesprochen habe, wie ein österreichischer Minister immer sprechen sollte. Das Blatt glaubt, dass diese Angriffe gerade die entgegengesetzte Wirkung haben und dass sich alle großen Parteien um die Regierung scharen werden, wenn nur diese ihren Worten auch Thaten nachfolgen lässt und für die wirtschaftlichen Interessen Österreichs eintritt. — „Naša Sloga“ bemerkt, man müsse dem Ministerpräsidenten für seine so entschiedene Sprache dankbar sein und wünschen, die Regierung im Sinne ihrer Erklärungen bald an der Arbeit zu sehen, nach innen wie nach außen.

Der für den 24. d. M. angekündigte wichtige englische Cabinetsrat, dessen Entscheidungen für eine energische Beendigung des südafrikanischen Krieges mit großer Spannung erwartet wurden, ist im letzten Augenblide verschoben worden.

Der gläserne Pantoffel.

Triminal-Roman von Ernst von Waldow.

(47. Fortsetzung.)

Stella wollte sich erheben, um in den Salon zu gehen, aber der Gast hatte sich schon einen Stuhl genommen und in ihrer Nähe niedergelassen. Sie fühlte sich auch so schwach, dass es ihr lieb war, sitzen bleiben zu können. Nach einigen einleitenden Worten begann Victor:

„Ich habe den Auftrag meines Collegen sehr gerne übernommen, da ich in der Lage bin, Ihnen, Frau Baronin, einige gewiss schon schmerzlich vermischte Kleinigkeiten zu übergeben, welche man Ihnen entwendet hatte. Hier, zum Beispiel, diesen Ring! Er trägt das mir wohlbekannte Wappen der Freiherren von Siegen-Wildschütz und gehört ohne Zweifel Ihnen!“

„Ja,“ sagte Stella mechanisch, „ich habe ihn bereits vermisst!“

Victor legte den Ring auf ein Marmortischchen, welches rechts vor ihm stand; dann fuhr er leicht hin fort:

„Weniger sicher konnte ich feststellen, ob dieses hier auch Ihr Eigentum ist, Frau Baronin?“

Stella blickte auf; aus ihren müden Augen zuckte ein Blitz der Freude; sie streckte die Hand aus nach dem kleinen, glänzenden Gegenstande, den Victor absichtlich so hielt, dass die Sonnenstrahlen sich darin spiegelten.

„Es ist ein kleiner, gläserner Pantoffel, eine Erinnerung an das hübsche Märlein vom Aschenbrödel, das ihn verlor und dann durch selbiges Pantoffelchen entdeckt ward. Gehört es Ihnen, gnädigste Frau?“

Der König befahl Salisbury zur Audienz, um vor den Beschießungen des Cabinets den Vortrag des Präsidiums entgegenzunehmen.

Aus Madrid wird gemeldet: Der Admiral der Flotte unterbreitete der Königin-Regentin ein Memorandum, in welchem die Forderungen der Marine-Offiziere dargelegt sind.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Krebsbacillus entdeckt?) Dr. Bombad soll es gelungen sein, einen Bacillus zu entdecken, der die Krebskrankheiten hervorruft. Man soll ihn erfolgreich isoliert haben. Der Entdecker scheint aber seiner Sache noch nicht ganz sicher zu sein, denn das bacteriologische Institut der österreichischen Regierung gibt bekannt, dass es den Bericht erst veröffentlicht, wenn kein Zweifel mehr darüber besteht.

— (Gesegnete Hochzeit!) Der Richter der Gemeinde Bistith bei Vac in Ungarn, Wendelin Alber, hat vor wenigen Tagen das Hochzeitsfest seines ältesten Sohnes gefeiert. Das Hochzeitsmahl dauerte drei Tage. Verzehrt wurden: 2 Mastochsen, 5 Kälber, 3 Mastschweine, 25 Truthähnchen, 100 Gänse, 250 Stück Hühner und 80 Laih Brot. Zu den süßen Mehlspeisen wurden 75 Kilogramm Butter verbraucht. Hierzu wurden 20 Hektoliter Wein ausgetrunken.

— (Ueber einen amüsanten Vorfall bei einer „Schatten“-Aufführung im Burgtheater, der Rainz Geistesgegenwart illustriert, wird erzählt: Fräulein Rabitsch flüsterte Herrn Rainz mitten in der Scene zu, sie sei furchtbar erkrankt und könne kaum mehr sprechen. „Nur los“, sagte ihr Herr Rainz, „ich mache das schon.“ Wie wird er das machen? Sie beginnt ihre Rede. Aber noch hat sie die Hälfte des ersten Satzes nicht vollendet, bohrt er ihr den Dolch in die Brust, und lässt sie, die erst viele Sätze später aufs Sterben vorbereitet war, zur Erde niedergleiten. Sie ist eine Secunde lang über den verflüchteten Dolchstoss verblüfft, dann aber erfasst sie ein Lachkrampf, und dieser erzeugt einen Hustenreiz. Der Lachkrampf einer Toten . . . Der Hustenanfall einer Verstorbenen . . . Wieder ist Rainz als Reiter zur Hand. Er bläkt die Toten traurig an und rasch, als könnte er den Anblick nicht vertragen, neigt er sich zu ihr nieder, dreht sie um und — nun kann sie sich auslachen und aus Husten.

— (Ein merkwürdiger Berglaube, der Shakespeare mehrere hundert Jahre alt ist, da er schon zu Shakespeares Zeit verbreitet war, hat kürzlich von neuem die Londoner Presse beschäftigt; er besteht darin, dass der letzte Satz eines neuen Stücks auf der Bühne nicht vor dem Abende der ersten Aufführung recitiert werden darf, weil sonst das neue Werk sich Pech hat. Zur Kenntnis des Publicums gelangte dieser seltsame Berglaube gelegentlich der Uraufführung von Pineros neuem Drama „Iris“, die im Garrick-Theater erfolgte. Der Schauspieler, der den letzten Satz des fünften Aktes zu sprechen hatte, hatte Mittel gefunden, ihn bei allen Proben wegzulassen. Aber am Abend der Generalprobe stand Pinero darauf, dass der Satz gesprochen werde. Umsonst machte der Schauspieler geltend, dass dieser „letzte Satz“ (im Bühnenjargon nennt man ihn tag), während einer Probe gesprochen, den Erfolg des ganzen Stücks in Frage stellen könne. Pinero blieb unbewegsam, und, den Tod im Herzen, musste der Schauspieler sich fügen. Und was er vorausgesagt hatte, trat ein: „Iris“ erzielte nicht einmal einen Achtungserfolg. Man darf mit Sicherheit annehmen, dass von Stund an der Berglaube der englischen Schauspieler noch intensiver werden wird als bisher!

— (Der Pelz der Otéro.) Im Schaukasten eines Pariser Damenschneiders in der Rue Auber ist seit einigen Tagen ein Bobelpelz ausgestellt, an dem ein Schild mit den Worten beschriftet ist: „Preis 180.000 Francs; angekauft von Madame Otéro.“ Natürlich drängen sich vor dem Schild

„Ja, es ist mir geraubt worden, mein theuerer Kleinod,“ rief Stella lebhaft, „das Vermächtnis meiner Mutter! O, geben Sie es mir, es ist ein Glücksfond! Jetzt wird noch alles gut werden!“ handte sie leise.

„Sie irren, Frau Baronin, dieses wunderbare Kleindod ward Ihnen nicht geraubt,“ sagte Victor mit seltsamem Lächeln, „Sie haben es verloren!“

„Ich — verloren — in Lottis Zimmer? Ich betrat daselbst niemals!“

„Nicht in Lottis Zimmer — auf der Werdinger Straße — an dem Abende, an welchem Wenzel Lauer ermordet ward!“

Stella sprang auf, wie von einer Feder empor geschnellt; sie starrte Victor an, als stiege da ein Geist vor ihr auf.

„Was soll das — mir?“ stammelte sie. Auch Victor hatte sich erhoben. So standen sie sich einen Moment schweigend gegenüber, die beiden Menschen, welche stets eine feindliche Regung bei gegenseitiger Annäherung verspürt hatten, beide gerüstet zu tödlichem Kampfe.

„Das Blut des Ermordeten hat Ihr Kleindod befließt,“ sagte Victor langsam, „die Hand des Opfers hat es Ihnen wohl im Todeskampfe entrissen!“

„Mir?“ schrie Stella heiser; es war, als wollte sie sich auf Wilmert stürzen.

Er fasste mit festem Griffe ihren Arm.

„Ja, Ihnen, seiner Mörderin!“ sprach er mit furchtbarer Betonung.

Sie wollte sich von Victors Hand frei machen, es gelang ihr nicht; zähneknirschend stieß sie hervor: „Sind Sie wahrhaftig? Was sagen Sie?“

fenster die Neugierigen, und die schöne Otéro hat nicht nur ihren Pelz, sondern auch ihre Reclame. Der Pelz ist aus bunten Fellen zusammengesetzt, das Pelzwerk ist nach der schon in den letzten Jahren in Paris beliebten Mode nicht als Tüter verwendet, sondern bildet die Außenseite. Die Felle sind — wie bei dem Preise, den der Damen Schneider hoffentlich auch bekommen hat, ja erklärlich — ganz ausgezucht schön. Damit Madame Otéro sich in diesen Pelz einhüllen konnte, musste zahlreichen Bobeln das Fell über die Ohren gezogen werden. Und nicht nur zahlreichen Bobeln!

— (Der Mörder Macrinley, Ezolgoz), wird am nächsten Dienstag um 7 Uhr morgens mittels Elektricität hingerichtet werden. Nur 26 auf Namen lautende Karten wurden für Zuschauer ausgegeben. Ezolgoz nahm die Mittheilung von seiner Hinrichtung und der Stunde der Execution schweigend und anscheinend gleichgültig entgegen.

— (In den Krallen eines Panthera.) In der großen amerikanischen Menagerie Chlbeck, die gegenwärtig in St. Gallen weilt, ereignete sich kürzlich ein Fall, der als Mahnung zur Vorsicht hier mitgetheilt sei. Ein zehnjähriges Mädchen kam einem Pantherläufigen zu nahe und wurde von der Bestie mit den Krallen am Rücken erfasst. Ein Schrei der Kleinen machte Personal und Publicum auf die große Gefahr aufmerksam. Die Wärter eilten herbei, erretteten aber durch ihre Schläge auf das Thier nichts; das Kind blieb festgeklemmt in den Zähnen des Panthers. Nur der Geistesgegenwart der Thierbändigerin ist die Rettung zu verdanken. Sie begab sich sofort in den Käfig, packte das Thier am Genick und zog es mit Aufgebot aller Kraft vom Gitter weg. Die Krallen des Thieres hatten nur die Kleider des Kindes zertrümmert.

— (Eine elektrische Küche.) Der „Jura Bernois“ veröffentlicht eine interessante Schildderung von Versuchen mit der Anwendung der Elektricität in der Küche, die kürzlich in der Schule St. Imier durch eine Gesellschaft zur elektrischen Ausnützung der dortigen Wasserkräfte veranlaßt worden sind. Es wurden alle möglichen Küchengeräte aufgestellt: Bratöfen, Backöfen, verschiedene Herde etc. Die Wärme wurde durch verschiedene Vorrichtungen auf das Fertigstücks geregt. Zur Eröffnung der elektrischen Küche waren zahlreiche Einladungen ergangen, und es wurden den Gästen elektrisch zubereitete Roastbeefs, Geflügel, Gemüse und verschiedene Backwerke vorgesetzt. Ein Stück Fleisch von 2 Kilogramm wird auf dem elektrischen Herde in 55 Minuten gekocht, ein Huhn in 35 Minuten, während 15 Minuten von Gemüse 2 Minuten, für Backwerk 15 Minuten nötig waren. Für die ganze Mahlzeit betrug der verbrauchte Strom nur zwei Kilowattstunden, zu 10 Pfennig das Kilowatt. Die Zubereitung hatte also für zwölf Personen im ganzen nur 20 Pfennig gekostet. Wenn die Elektricität so billig geliefert werden kann, so ist ihre Anwendung in der Küche also bei weitem billiger als die von Gas und bietet außerdem Vortheile der Reinlichkeit und Sicherheit, die bei keinem anderen Heizstoffe zu finden sind.

Neue Erfindungen.

Den Mittheilungen des Patentinvaltes J. Fischer in Wien entnehmen wir Folgendes: In England macht gegenwärtig ein Gerücht viel von sich, nach welchem eine Gesellschaft mit einem Capital von drei Millionen Kronen zum Baue von Automobilen gegründet werden soll. Die Gesellschaft, so heißt es, ist eine amerikanische und soll Automobile auf den Markt bringen, die mit dem neuen Edison-Accumulator ausgerüstet sind. Der für die Automobilwelt umgärtete Accumulator soll so beschaffen sein, daß die positiven von den negativen Platten weder der Form nach noch chemisch unterschieden

Nichts, als was mein Amt mir gebietet, das die Verbrecher zur Rechenschaft zieht! Still! Versuchen Sie es nicht, mich durch leere Ausflüchte zu täuschen — ich weiß alles! Sie ermordeten in Gemeinschaft mit dem entflohenen Karl Walter den Mann, welcher sich im Besitz eines Sie compromittierenden Geheimnisses befand. Doch man löst ein Verbrechen nicht aus durch ein zweites. Wenzel Lauer hatte seine Geliebte, die Zigeunerin Lotti, ins Vertrauen gezogen; die Macht, welche er über Sie besessen, vererbte sich nach seinem Tode auf diese Person. Die stolze Baronin Wildschütz war Monate hindurch gezwungen, die Gesellschaft dieser gemeinen Diebin zu dulden, sich von ihr beschimpfen, ja, schlagen zu lassen!“

Stella stöhnte auf, aber sie hatte kein Wort der Entgegnung.

„Ja noch mehr!“ fuhr Wilmert unerbittlich fort. „Sie lebten nicht allein hier in Gesellschaft mit jenem entarteten Weibe, Sie begleiteten dasselbe sogar bei nächtlicher Weile an einen verrufenen Vergnügungs-ort. Im Pfuhle des Lasters suchte Herbert Wildschütz gestern die Frau, welche den reinen, edlen Namen seines Vaters entehrt — suchte ich die dem Schwerte der Gerechtigkeit verfallene Verbrecherin!“

Mit einem Wehlaute brach Stella zusammen, doch sie hatte das Bewußtsein nicht verloren, der Blick ihrer weitgeöffneten Augen haftete schen und furchtlos auf dem Gesichte ihres Feindes.

„Unglückliche!“ flüsterte Victor, sich über die rechten Sie sich mir gestern nicht durch die Flucht entzogen, würde ich Sie wenigstens davor behütet haben, Ihr Gewissen durch einen neuen Mord zu beflecken! Denn Sie waren es, die das Gift in den Trank schüttete, welcher der Geliebten Wenzel Lauers den Tod brachte!“

(Fortsetzung folgt.)

werben können. Die Platte besteht aus einer dünnen Stahllamelle von 0,024 Zoll Stärke, in welche rechtwinkelige Löcher eingestanzt sind. In diese Löcher wird das active Material, das bei den positiven Platten aus einer Mischung von Eisen und Graphit besteht, eingelagert. Die active Masse ist bei den negativen Platten aus Nickel und Graphit hergestellt. Das pulverisierte Eisen sowie das Nickel dieser Mischungen wird durch ein besonderes Verfahren gewonnen, das vorläufig Geheimnis Edisons ist.

*

Die Frage, wie man mittelmäßiges Trinkwasser in größerer Menge, wie sie für den Bedarf einer volkstreichen Stadt nothwendig ist, auf billige Weise bacterienfrei machen kann, ist bisher noch nicht in zufriedenstellender Weise gelöst worden. Vor kurzem aber haben die Herren Marimier und Abraham auf Grund ihrer vielfachen Versuche und Studien einen Ozonier-Apparat hergestellt, mit Hilfe dessen der gedachte Zweck, ohne größere Geldaufwendungen zu machen, erreicht werden kann. Der Apparat ist nach den Ergebnissen der Prüfung geeignet und seine Leistungsfähigkeit genügend groß, um seine Anwendung für größere Industrie-Bezirke und Anlagen vortheilhaft zu machen. Das Wasser, das durch den Apparat hindurchgegangen ist, erscheint vollkommen frei von Bacillen, die den Menschen oder Thieren gefährlich werden könnten, außerdem ist sein Geschmack infolge des größeren Sauerstoffgehaltes angenehmer als der des gewöhnlichen Wassers.

*

„Der Biokam“ ist der Name eines photographischen Apparates, der jetzt in Amerika fabriksmäßig hergestellt und verkauft werden soll. Man kann mit dieser neuartigen Kamera Aufnahmen sich bewegender Gegenstände, also lebender Bilder nach Art der Kinematographen machen, obwohl die Größe des Apparates jene eines gewöhnlichen Handkamms nicht überschreitet. Der lichtempfindliche Streifen hat eine Länge von 25 Fuß und genügt zur Aufnahme von 700 Bildern. Er kann auf eine besonders konstruierte Spule aufgewunden und dann ebenso leicht wie eine gewöhnliche Platte entwickelt werden. Die Exponierung der einzelnen Stellen des Streifens geht mit Hilfe einer geistreich durchdachten Räderübersetzung so schnell vor sich, daß jede der einzelnen Aufnahmen tatsächlich eine Momentaufnahme genannt werden kann. Der Apparat ist mit zwei Linsen versehen, von denen die eine als Negativ, die andere als Projektionslinse dient, mittelst welcher also die Bilderreihe vergrößert auf eine weiße Bildfläche geworfen werden kann.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das November-Advance) für das t. und f. Heer, die Kriegsmarine, die beiden Landwehren und Gendarmerie dürfte morgen mittags durch Ausgabe des Verordnungsblattes verlautbart werden.

— (Goldmünzen zu zehn Kronen.) In der gestern abgehaltenen Sitzung der österreichisch-ungarischen Bank wurde dem Generalrath zur Kenntnis gebracht, daß seitens der beiden Finanzminister der Ausgabe von Goldmünzen zu zehn Kronen zur Behebung der Stauung in Circulationsmitteln unter zwanzig Kronen zugestimmt wurde und daher demnächst auch Behnketten-Münzen dem Verkehre zugeführt werden sollen.

— (Die Ljublanskakreditbanka) — „Laibacher Creditbank“) beabsichtigt eine „Aktiengesellschaft der vereinigten Bierbrauereien in Sachsenfeld und Lüffer in Laibach“ zu gründen und lädt nunmehr zur Subscription von 2000 Actien à 2000 K auf ein Capital von 600.000 K ein. — Wir verweisen die Interessenten diesbezüglich auf den im Inseratenheft der heutigen Nummer enthaltenen Prospect, aus welchem die hauptsächlichsten Details über das neue Unternehmen ersichtlich sind.

— (Vom Volksschuldenste.) Der f. f. Bezirkschulrat in Rudolfswert hat das Fräulein Hortense Solka zur provisorischen Lehrerin an der nunmehr zweiklassigen Volksschule in Hof bei Seisenberg ernannt. —

— (Canonisch in stalliert) wurde am 21. d. M. Herr Franz Indof auf die Pfarre Favorje bei Littai und am 24. d. M. Herr Franz Pokorn auf die Pfarre Oberfessnitz bei Krainburg.

— (Die Laibacher bürgerliche Musikcapelle) veranstaltet heute ein Concert im Hotel „Vloß“ und morgen ein Concert in den Restaurationslocalitäten des „Narodni Dom“. Beginn beidesmal um 1/28 Uhr abends. Eintrittsgebürt 40 h.

— (Wahl.) An Stelle des zu Eisnern verstorbenen Lucas Košmelj wurde der dortige Gemeindevorsteher Franz Košmeli zum Obmann der Sanitäts-Districtsvertretung Eisnern gewählt.

* Bahnhof. Am 21. d. M. 9 Uhr 20 Minuten vormittags geriet der Besitzer A. Košmenina aus Unter-Senica mit seinem Gespanne, daß aus einem Pferde und einem Rinde bestand, nächst der Bahnstation Zwischenwässern zwischen die von der Station aus herabgelassenen, von dort aus nicht sichtbaren Absperrschranken eines Feldweges, und die verkehrende Zugsmaschine stieß in das Gespann. Abgesehen von einer leichten Beschädigung beider Thiere ist ein Unfall nicht vorgetreten; schuldtragend ist der Besitzer, da er das Läutefignal nicht beachtet hatte.

— (Eine Anregung zu Kohlenfährungen) in Kärnten und Krain machte, wie wir in der Montanzeitung lesen, Herr Kammerath Tschebull in der Klagenfurter Handels- und Gewerbeleiter. Da diese Schürfungen für beide Länder von großer Wichtigkeit sind, wurde in einem motivierten Berichte an die Regierung mit der Bitte herangetreten, diese Arbeiten mit 100.000 K zu unterstützen. Eine solche Anregung wäre auch hier in Krain besonders empfehlenswert, insbesondere, weil es an Schürfungsrequisiten, Erdbohrern u. dgl. hierzulande nicht fehlt.

— (Neuwahlen für die Handelskammer.) Nach der Novelle zum Handelskammergesetz, welche vom Reichsrath in der letzten Session angenommen wurde, sollen sämtliche Handelskammern Österreichs aufgelöst werden und Neuwahlen stattfinden. Wie verlautet, soll die neue Wahlordnung im Laufe des kommenden Monates publiziert und die Kammer aufgelöst werden. Die Vorbereitungen für die Neuwahlen, insbesondere die definitive Anlegung der Listen, dürfen dann noch ungefähr zwei Monate in Anspruch nehmen, so daß die Neuwahlen voraussichtlich Mitte Jänner erfolgen werden. — Wie unseres Lesern bekannt, hat sich die Handels- und Gewerbeleiter für Krain in ihrer jüngsten Plenarsitzung mit der neuen Wahlordnung beschäftigt und einige vom Ministerium gewünschte Änderungen beschlossen. Die Stimmzettel sollen den Wählern fünfzigjährig durch die Post zugestellt werden.

— (Die hiesige Stadtkasse) bleibt am kommenden Montag und Dienstag wegen Reinigung der Amtssäle für den Parteienverkehr geschlossen.

— (Der Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Gurlitsch (58.189 Einwohner) wurden im III. Quartale I. J. 53 Chilen geschlossen und 440 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 238, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: im ersten Monate 21, im ersten Jahre 57, bis zu 5 Jahren 94, von 5 bis zu 15 Jahren 27, von 15 bis zu 30 Jahren 17, von 30 bis zu 50 Jahren 15, von 50 bis zu 70 Jahren 47, über 70 Jahre 38. Todesursachen waren: bei 7 angeborene Lebensschwäche, bei 28 Tbc, bei 9 Lungenentzündung, bei 8 Diphtherie, bei 15 Scharlach, bei 6 Typhus, bei 9 Gehirnenschlagflus, bei 6 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 4 Personen (1 verbrannt, 1 ertrunken, 2 durch Sturz). Ein Selbstmord, Mord oder Todtschlag ereignete sich nicht.

— (Zum Fremdenverkehr.) Im Laufe der heurigen Sommerszeit sind in Krain aus 34 fremde Parteien — 50 männliche und 70 weibliche, zusammen 120 Personen angetreten, von denen 56 bis 3 Tage, 3 bis 7 Tage, 2 bis 14 Tage, 4 bis 3 Wochen, 5 bis 4 Wochen, 11 bis 5 Wochen, 32 bis 6 Wochen und 7 über 6 Wochen dort verblieben. Unter diesen Fremden waren 44 aus Krain, 28 aus anderen österreichischen Provinzen, 5 aus den Ländern der ungarischen Krone, 7 aus Bosnien und der Herzegowina, 14 aus dem Deutschen Reich, 9 aus Frankreich, 10 aus Italien, 3 aus verschiedenen anderen Ländern. — Die Ortschaft Wuzen zählte heuer 25 männliche und 35 weibliche, zusammen 60 fremde Personen. Von diesen verblieben dort 12 bis 3 und 7 Tage, je 3 bis 14 Tage und 3 Wochen, 4 bis 4 Wochen, 25 bis 5 Wochen, 21 bis 6 Wochen. Unter denselben waren 32 aus Krain, 13 aus anderen österreichischen Provinzen, 7 aus Ungarn, 2 aus Bosnien, je 2 aus Deutschland, Frankreich und Italien.

— (Erntergebnisse.) Das Gesamtergebnis der heurigen Ernte im politischen Bezirk Krainburg wird als schlechte Mittelernte bezeichnet, welche hinter der vorjährigen bedeutend zurückblieb. Die Wintersäaten sind allgemein minder gut gerathen, litten stellenweise stark unter den Sommerregenglüßen und lieferten sowohl an Korn als auch an Stroh einen geringen Ertrag. Die Heuerne ver sprach anfänglich einen guten Ertrag, ließ jedoch die gehegten Erwartungen allgemein hinter sich. Zum Überflusse trat gerade während der Mahd Regen ein, der sich auch während der Grummelmahd einstelle, so daß beide diese Zeichnungen als verunglückt angesehen werden müssen, während die Kleesetzung mittelmäßig ausfiel. Kartoffel, Mais, Fisolen, Heiden und Kraut sind im allgemeinen ebenfalls schlecht gerathen. Der lange anhaltende Herbstregen schabete auch beim Obst, welches nicht zu vollständiger Reife gelangen konnte. Bloß die Rübenerne fiel fast überall gut aus, doch wird auch dadurch der für das Frühjahr bevorstehende Futtermangel nicht behoben werden können; infolgedessen ist ein Fallen der Viehpreise zu erwarten. Hagelschäden kamen keine vor.

— (Schadenfeuer.) Am 13. d. M. abends brannte die Harfe der Besitzerin Anna Zallc in Gabrie, Gerichtsbezirk Rudolfswert, sammt den darin aufgespeicherten Buchweizen- und Heuovrären nieder. Der Schaden beträgt an 260 K; die Besitzerin war nicht verichert. Das Feuer war von dem 6jährigen Knaben Johann Sintic, welcher unter der Harfe mit Bündholzchen spielte, angefacht worden.

— (Todtschlag.) Am 20. d. M. gegen 9 Uhr abends verließen die fast je 70 Jahre alten Johann Luzar und Martin Bregant aus Bregovica, Gerichtsbezirk Rudolfswert, das Gasthaus des Florian Borko in Gefenbevor und giengen auf den Straße ihrem Heime zu. Kaum 10 Minuten weit gekommen, wurden sie von zwei Individuen mit Holzaunprügeln überfallen, und Luzar erlitt solche Verlebungen am Kopfe, daß er, am nächstfolgenden Morgen ins Spital des barmherzigen Brüder nach Kandia überführt, starb. Thatverdächtig sind Anton Hribar und Alois Novak aus Gefenbevor. Ersterer wurde verhaftet und dem t. f. Kreisgerichte in Rudolfswert eingeliefert; letzterer stellte sich dieser Behörde freiwillig.

— (Leichenfund.) Wie bereits gemeldet, wurde am 22. September aus der Sava bei Senožet, Gemeinde Dovško, eine Leiche männlichen Geschlechtes geborgen. Nun geht uns seitens des t. f. Bezirksgerichtes Egg folgende betallierte Beschreibung derselben zu: Die Leiche ist die eines Mannes von 40 bis 45 Jahren, 172 cm hoch, von kräftigem Körperbau und starkem, wohlerhaltenen Gebisse. Die Haare und Bartstoppeln sind schwarz, der Hals kurz und gebrochen, die Füße klein. Die Bekleidung bestand aus einem braunen Rock, brauner hochgezwickter Weste, grauer Hose, einem Touristenhemd, einer blauen Schürze und Stiefletten. Fußsoden, Hut und Sattel fehlten. Der Mann scheint den ärmsten Schichten der Bevölkerung angehört zu haben. Die Leiche dürfte sich 4 bis 5 Wochen im Wasser befunden haben, am

Hinterhaupt sind mehrere Verlebungen vorhanden. — Bewußt-Statuierung der Identität wird eracht, allfällige Angaben an das k. k. Bezirksgericht in Egg über an die k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach zu richten.

— (D o d e s f a l l.) Gestern verschied hier nach langer, schwerer Krankheit der in allen Kreisen unserer Stadt beliebte und geschätzte Herr Karl Altmann, Procurist im Bankhaus J. C. Mayer, welchem Institute der Dahingeschiedene nahezu ein Vierteljahrhundert angehört hatte. Herr Karl Altmann begann seine Laufbahn in Wien, wo er in der Credit-Anstalt in Verwendung stand; doch zog es ihn bald wieder zurück nach Laibach, dem Domicile seiner Familie, und er trat dann ins Bankhaus J. C. Mayer ein, dem er sich mit seltener Pflichttreue sein ganzes ferneres Leben widmete, bis ihn vor einigen Monaten ein tüchtiges Herzleiden zu unfreiwilliger Ruhe zwang. Auch als Laientrichter beim hiesigen k. k. Handelsgerichte war Herr Altmann durch mehrere Jahre thätig und war eben wieder zu solchem auf weitere drei Jahre genährt worden. — Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um halb 5 Uhr statt.

* (G i n z u g e l a u f e n e r H u n d.) Auf der Straße von St. Veit nach Zwischenwässern ist vor circa vier Wochen dem Nachtaufseher J. K. aus Zwischenwässern ein großer, brauner Hund mit etwas eingefüllten Ohren zugelaufen. Der Eigentümer des Thieres hat sich bisher nicht gemeldet.

* (H o l z a r b e i t e r.) In der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. sind mit dem Postzuge 123 Holzarbeiter aus Krain in die Wälder nach Slavonien abgegangen.

* (V e r l o r e n) wurde auf dem Wege vom Rathausplatz die Spitalgasse bis zum Marienplatz eine silberne Damenuhr mit einer silbernen Uhrkette. — Ein Scherenschleifer verlor in der Stadt oder in Schischka ein Geldtäschchen mit 465 Lire und zwei Gehngulben-Noten.

Theater, Kunst und Literatur.

* (D e u t s c h e B ü h n e.) Gestern wurde die erfolgreiche Operette „Die Landstreicher“ vor sehr gut besuchtem Hause zum zweitenmale in dieser Saison aufgeführt. Besonderen Beifall erfreuten sich die Damen Wolf-Selbky, Sebrian, Bayet, Reichenberg und Schreiber sowie die Herren Minich, Rogler, Thiemann und Fechner. Da die Einzelheiten bekannt sind und bereits gewürdigten wurden, erübrigt uns nur noch zu bemerken, dass auch diesmal das reizende Ballett als glänzender Schlusspunkt des Abendes große Anerkennung fand.

— (A u s d e u t s c h e n T h e a t e r l a n g l e i.) Morgen wird die Operette „Bogelhändler“ mit Herrn Minich in der Titelrolle und den Damen Reichenberg und Schreiber sowie den Herren Thiemann, Rogler, Fechner, Sodek u. Trimbour in den übrigen Hauptrollen aufgeführt. Dienstag ist eine Wiederholung des so beißig aufgenommenen Schwantes „Leontine“ „Chemänner“ von Alfred Capus, und Mittwoch gelangt, neu einstudiert und neu inszeniert, „Der Mikado“ zur Erstaufführung. — Weiteres Repertoire: Donnerstag: „Das Modell“, Samstag: „Die rote Rose“.

— (T h e a t e r w e s e n i n J a p a n.) Otojiro Kawamami, der Gatte Sada Yacco, der selbst japanischer Dichter und Schauspieler ist und bereits „Othello“ und „Macbeth“ für die japanische Bühne bearbeitet hat, beabsichtigt nach dem „Figaro“, in sein Land sehr viele künstlerische Fortschritte zu bringen. In Japan dauern die Stücke gewöhnlich drei Tage. Er will seine Landsleute lehren, sich mit Stücken, die nur drei Stunden währen, zu begnügen. Dann will er moderne Stücke, besonders von französischen Dichtern, geben. Aber zuerst muss es ihm gelingen, dass die japanischen Frauen zur Bühne zugelassen werden. Sada Yacco, seine rechtmäßige Gattin, erscheint nur bei Tournées im Auslande als großer „Stern“ auf der Bühne.

— (E i n n e t t e r S c h e r z) wird in Hamburger Künstlerkreisen colportiert. Danach soll das dortige Thalia-theater von jetzt an den Namen Deutsches Theater wegen seiner „echt nationalen deutschen Färbung“ erhalten. Es hat sich sogar, wie erzählt wird, ein Comité von Künstlern gebildet, das die Taufe dieses Instituts vorzunehmen und den Tag durch Hissen der deutschen Flagge festlich zu begehen beabsichtigt. Unlass dazu gab das Repertoire der letzten drei Tage: „Das schwarze Schäflein“ (Slowronek), „Das weiße Rößl“ (Blumenthal und Kabelburg), „Die rote Rose“ (Brieux).

— (U e r s i c h t s k a r t e d e r D i s l o c a t i o n d e r ö s t - u n g. A r m e e, d e r L a n d w e h r e n u n d d e r G e n d a r m e r i e - C o r p s 1 9 0 2“), Preis K 2·40 Verlag von G. Freitag & Berndt, Wien VII/1. Sowohl die Garnison jedes Truppenkörpers kann sofort gefunden, als auch die Zahl, Gattung und Nummer aller in einer Garnison befindlichen Truppenkörper sofort ersehen werden. Die genaue Verücksichtigung der einschneidenden Veränderungen bei der Landwehr, die Neuaufnahme der Gendarmerie beider Reichshälften und ganz besonders die übersichtliche und deutliche Darstellung machen die Karte zu einem wertvollen Beihilfe für jede Militärkanzlei, für Civilbehörden und Geschäftsläden, welche mit militärischen Kreisen in Verbindung stehen.

— (D e r V e r r a t h v o n M e z.) Von Karl Leibl breu. Mit Illustrationen von Chr. Speyer. In farbigem Umschlage 1 Mt., geb. 2 Mt. — Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. — Der Verfasser der Schlachenschilderungen von Woerth, Gravelotte, Sedan, Paris, Orleans, Belfort, welche in mehr als 150.000 Exemplaren verbreitet sind, bietet eine neue wertvolle Schilderung der Belagerung und Übergabe von Mez. Das Mez-Räthsel wird hier in anschaulichster Form gelöst. Wir sehen die ehrgeizigen Selbstsuchtspläne des Generals Bazaine teimen, sich sprungweise entfalten, bis die böse Frucht reift, sehen zuletzt den indirekten Verräther sich in die eigene Schlinge verzwickeln. Dieses Buch, reich an dramatischer Lebendigkeit und Spannung, bietet zugleich eine psychologische Charakterstudie ersten Ranges, ein

Seelenporträt, in dem auch das Ewig-Weibliche (Bazaine's Gattin) nicht vergessen wird. Speyer hat als Illustrator seine Aufgabe mit Künstlerschaft gelöst.

— (G i n „d e u t s c h e r E n g l a n d e r“.) Sympathischer als der vielgenannte englische Colonialminister Josef Chamberlain ist sein Namensvetter Houston Stewart Chamberlain, dessen in deutscher Sprache verfasstes großes Werk „Die Grundlagen des XIX. Jahrhunderts“ leidenschaftliche Bewunderer, aber auch grimige Feinde gefunden hat. Wenigstens zeugt dafür die Zusammenstellung „Kritische Urtheile“, welche die Verlagsanstalt Bruckmann in München soeben in Form einer Broschüre von 120 Seiten (Preis 50 Pf.) herausgibt. Hervorragende Gelehrte und Schriftsteller von Ruf äußern sich hier, zum Theile in sehr eingehender Weise, über das genannte Werk des deutsch schreibenden Engländer und die Broschüre kann infolgedessen als ein gutes Orientierungsmittel für denjenigen bezeichnet werden, der sich über das bildhafte Werk, welches die Gemüthe in so hohem Maße aufregt, zunächst bei vertrauenswürdigen Männern Raths erholen möchte. Auch eine kurze Biographie des merkwürdigen Mannes, der außer seiner Muttersprache das Deutsche mit vollenbeter Meisterschaft beherrscht und nebenbei Werke in französischer Sprache schreibt, ist dem Hefte beigegeben.

— (D e r S t e i n d e r W e i s e n.) Das 10. Heft dieser seit 14 Jahren bestehenden Halbmonatsschrift, welche ausschließlich der Populärisierung der Wissenschaften dient, dabei aber den Charakter eines Familienblattes wahrt, enthält zunächst eine Anzahl gebiegener, durch Abbildungen unterstützter Abhandlungen (Allgemeines über Automobilismus, Santos Dumonts Luftschiff, Nervenkrankheiten, Das Uranotrop, Die Schulammlung, der Planet Mars), ferner eine „Naturwissenschaftliche Rundschau“, welche stets die interessantesten Neuheiten auf allen Gebieten der exakten Naturwissenschaften publiziert, schließlich eine Beschäftigungsbeilage mit Anleitung zu Liebhaberarbeiten, Experimenten usw., wobei der Anschauung durch zahlreiche Abbildungen Rechnung getragen wird. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) erscheint halbmonatlich auf 36 Großquartseiten mit mindestens 30 Abbildungen; das Heft kostet 60 h.

— (U c i t e l j s k i T o v a r i s.) Inhalt der 30. Nummer: 1.) Nach den Wahlen. 2.) „Flachsmauer als Erzieher.“ 3.) Die städtische Mädchenschule. 4.) Der Rechtsanwalt des Lehrers. 5.) Erbschiedens. 6.) Correspondenzen. 7.) Vereinsmittheilungen. 8.) Mittheilungen. 9.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. g. v. Kleinmayer & Feßl, Bamberg in Laibach zu beziehen.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 27. October (Octave der Kirchweihe), Hochamt um 10 Uhr: Namen Jesu-Messe von Robert Krautwitsch, Graduale und Offertorium von Doctor Johann Benz.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 27. October, um 9 Uhr Hochamt: Missa in honore Ss. Angelorum Custodum in E-moll von J. Singenberger, Graduale Locus iste von J. B. Benz, Offertorium Domine Deus von J. B. Tiefch.

Pandwirtschaftliches.

— (E i n z w e d m ä h g i c h e Z u b e r e i t u n g s - m e t h o d e f ü r d a s h e u r i g e F u t t e r.) Das heurige Jahr muss als ein Futterarmes bezeichnet werden. Man hat auf den Wiesen wenig gefestzt und auch dieses Wenige schlecht eingebracht. Gebietsweise ist das Heu durch die Überschwemmungen verschlammmt worden, im allgemeinen hat es jedoch während der Werbung durch das nasse Wetter gelitten.

Wegen der nach jeder Richtung hin geringeren Heuexträge wird man heuer genötigt sein, auch nährstoffärmeres Futtermittel, wie Stroh und Streu, zu verwerten. Nachdem das verschlammte und schlecht eingebrachte Heu geradso wie die nährstoffarmen Stroharten vom Vieh nicht gerne aufgenommen wird, empfiehlt es sich für heuer, diese Futterstoffe durch eine geeignete Vorbereitung schmackhafter zu machen. Außerdem erscheint es notwendig, durch das Beifüttern von Kraftfuttermitteln dafür zu sorgen, dass das Futter einen genügenden Nährstoffgehalt haben wird.

Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, neben dem Rauhfutter und Wurzefutter dem Vieh etwas Deltuchen oder Klei zu verabreichen und dieses Futter durch die sogenannte Selbstreihung vorzubereiten. Diese Zubereitungsmethode besteht im Folgenden:

Das zu hädel geschnittene Rauhfutter (Heu und Stroh) wird mit den sonstigen zerkleinerten Futtermaterialien (Runkelrüben, Wasserrüben) in Holzkisten oder Bottichen gleichmäßig, am besten schichtenweise, gemengt, mit Klei oder Deltuchen bestreut, mit Wasser befeuchtet und schichtenweise fest eingetragen, zugesetzt und beschwert. Nach andertthalb bis zwei Tagen erwärmt sich die zusammengepresste Futtermasse und erreicht eine Temperatur von 40 Grad Celsius. In diesem Stabium ist sie zum Verfüttern geeignet. Sie erhält durch die eingetretene Gärung einen weinsäuerlichen Geruch und einen angenehmen Geschmack und wird von den Thieren sehr gerne gefressen. Für diese Zubereitung bestätigt man gewöhnlich drei Holzkisten oder Brettkisten, die man sich zu diesem Zwecke in einer entsprechenden Stärke und in solchen Dimensionen, die eine ganze Tagesration fassen, anfertigen lässt. Auch Holzkisten lassen sich zu diesem Zwecke sehr gut verwenden. — Das selbstreihende Futter hat eine günstige Wirkung auf die Milchertragkeit, noch mehr

aber auf den Fleischansatz, weshalb es auch mit dem besten Erfolge den Mastthieren verabfolgt wird. — Die für eine derartige Zubereitung nötigen Holzkisten werden in der Futterkammer aufgestellt.

Der Krieg in Südafrika.

Das Gerücht von dem Tode Dewets hat sich nicht bestätigt, dagegen wird bekannt, dass amtliche Meldungen, die Ende August den Burenbelegierten in Brüssel aus Südafrika zugegangen sind, von zwei Alternativplänen Dewets für den nunmehr beginnenden Sommer sprachen. Er habe beabsichtigt, entweder Botha bei dessen Einfall in Natal zu unterstützen oder durch eine Offensivebewegung gegen den Orangefluss den capländischen Aufständischen Lust zu machen. Da sich wieder von dort zurückgezogen hat, und zwar nicht ohne Mühe, so dass die Engländer noch jetzt hoffen, ihn umzingeln zu können, so glaubt man, Dewet werde den anderen Plan ausführen. Die Hinrichtungen, durch die Kitchener die Rache unter den Cap-Holländern zu erhalten sucht, sind wohl schon dadurch veranlasst, dass der englische General von einer siegenden Gefahr Kenntnis erhielt. Thatächlich sollen Dewet, Steyn und Botha bei ihrer letzten Zusammenkunft, die im Juli stattfand, beschlossen haben, dem Aufstande in der Cap-colonie eine besondere Organisation zu verleihen, mit einem eigenen Oberbefehlshaber an der Spitze. Die Durchführung sei Dewet anvertraut worden und man glaubt, dass er sehr bald mit Krüger, der zu diesem Zweck von seinen capländischen Kreuz- und Querzügen nach dem Oranjelande gekommen sei, eine Begegnung gehabt habe.

Aus London wird gemeldet: Der Sekretär Dr. Leyba, von der Hoeven, hatte sich in dessen Auftrag nach Petersburg begeben, um noch einmal Russland zu einer Intervention zu bewegen. Er kehrte aber ohne Erfolg zurück. — Hier verlautet, Salisburg sei zur Nachgiebigkeit geneigt, aber Chambéry Einfluss dominiere.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 25. October. Der Beginn der Sitzung verzögerte sich bis 3/41 Uhr infolge der Verhandlungen des Präsidiums wegen Rückstellung der Dringlichkeitsanträge. Der Präsident theilt den Dank Sr. Majestät des Kaiser für die Glückwünsche des Hauses anlässlich der Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit. Nachdem das Haus beschlossen, dem volkswirtschaftlichen Ausschusse eine unverbindbare Frist von 14 Tagen zu stellen, befußt Vorname die Aufhebung des börsenmäßigen Terminhandels, beantwortet der Justizminister Interpellationen. Das Haus sieht die Berathung der Dringlichkeitsanträge und der in Berhandlung stehenden Dringlichkeitsanträge der Abg. E. L. und C. Gerny, betreffend die allgemeine Alter- und Invaliditätsversicherung, fort.

Das Haus nahm nach der Debatte, woran der Antragsteller Abg. E. L. und C. Gerny, ferner der alldeutsche Abg. Stein, Öfner und Wilhelm sich beteiligten, die Aufhebung des Blancoterminhandels abhängig. Abg. J. A. W. O. S. K. begrüßt die Budgetbebatte, deren rasche Erledigung im Interesse der Landtagsarbeiten sowie der Erledigung des Ausgleiches mit Ungarn und der Vorbereitung für die neuen Handelsverträge wünschenswert sei.

In der Budgetbebatte sprachen die Abg. F. F. und J. A. W. O. S. K. Ersterer erhofft, dass nunmehr auch für die Landwirtschaft etwas geschehen werde, und macht die Vorstellung des Budgets seitens der Agrarier von der halbigen Aufhebung des Blancoterminhandels abhängig. Abg. J. A. W. O. S. K. begrüßt die Budgetbebatte, deren rasche Erledigung im Interesse der Landtagsarbeiten sowie der Erledigung des Ausgleiches mit Ungarn und der Vorbereitung für die neuen Handelsverträge wünschenswert sei.

Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Wien, 25. October. Ministerpräsident v. Koerber ist um halb 5 Uhr abends nach Budapest abgereist.

Budapest, 25. October. Die Budapester Correspondenz erfährt, Großfürst Michael Nikolajewitsch werde erst am 29. d. M. in Budapest erwarten.

Rom, 24. October. Der „Patria“ aufgezogen soll die Vatican Verhandlungen wegen der Errichtung einer diplomatischen Vertretung in Peking eingeleitet haben.

Washington, 25. October. Die „Associetet Pres“ erklärt nach einer ihr von einem Beamten in höchster Stellung zugegangenen Mitteilung, dass hier durchaus keine Gewalt bestehen, die österreichische Regierung zu trittieren, weil im österreichischen Parlamente des Todes des Präsidenten MacKinley keine Erwähnung gethan worden sei. Man sei hier der Ansicht, dass alle offiziellen Schritte in dieser Sicht von der österreichischen Regierung hier und in Wien gethan worden seien. Infolgedessen sei die gegenwärtige Agitation in Wien und hier unangebracht.

Washington, 25. October. Der Commandant des unionistischen Schlachterschiffes „Iowa“, das sich im Panamakanal aufhält, berichtet, dass am 14. d. M. im Isthmus Rufe waren, dass der General der Aufständischen, Pees, die britische Flagge bei der Ankunft der britischen Schaluppe „Elmore“ bei der Insel Elmore gehisst habe, aber das Schiff „Machi“ ansprach, die Blockade fortzuführen. Der Commandant berichtet, dass dort alles ruhig sei, sich in Colon befindet, berichtet, dass dort alles ruhig sei.

Verstorbene.

Am 23. October. Josef Kump, Feldwebelssohn, 2 J., Untergrainerstraße 2, Darmstatarh. — Angela Kobilca, Gärtnerin, 3 M., Wienerstraße 25, Catarrh. gastro intest. Bronchitis.

Am 25. October. Karl Altmann, Procurist, 57 J., Stomachus 6, Vitium cordis.

Am 24. October. Johann Jersic, Einwohner, 78 J., Fractura fem. sinistri.

Am 21. October. Matthäus Račić, Einwohner, 78 J., Emphysema pulm.

Am 22. October. Josef Rosanec, Sesselmacher, 50 J., Paralysis cordis.

Landestheater in Laibach.

17. Vorst. Morgen Sonntag, 27. October. Ung. Tag.

Der Vogelhändler.

Operette in drei Acten von F. Zeller.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

18. Vorst. Montag, 28. October. Ger. Tag.

Leontine's Chemänner.

Komödie in 3 Acten von Alfred Capus. Deutsch von F. M. La Violette.

Meteoreologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Exterieur	Zeit	Barometerstand in Millimeter auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Aussicht des Himmels	Wetterdienst
25.12.9.1.	738.7	10.2	SSD. mäßig	bewölkt		
26.12.9.1.	738.7	8.4	RD. mäßig	bewölkt		
27.12.9.1.	736.1	7.5	RD. mäßig	halb bewölkt	0.0	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 9.3°, Normale: 8.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Nicht nur bei uns wird das **Franz Josef-Bitterwasser** weitauß am meisten gebraucht, sondern auch im Welthandel nimmt es einen hervorragenden Platz ein. Man verlangt ausdrücklich Franz Josef Bitterwasser, da minderwertige Wasser mit täuschend ähnlichen Etiketten zum Verkaufe gelangen. (135 d) 3-3

Monatzimmer

schön möbliert, wird sogleich zu mieten ge- sucht. Gefällige Anträge unter Monatzimmer Nr. 3868. (3868) 3-2

Flaschenbier 
aus dem Brauhause Perles. Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2.—
Bestellungen und Einzelverkauf: (3286) 7
Prešerengasse 7 im Vorhause.

Kmetiška posojilnica Ljubljanske okolice
registrovana zadruga z neomejeno zavezo
v Knezovi hiši, Marije Terezije cesta hiš. št. 1
obrestuje hranilne vloge po

4½%

brez odbitka rentnega davka, katerega posojilnica sama za vložnike plačuje. (3) 12-11
Uradne ure razun nedelj in praznikov vsak dan
od 8. do 12. ure dopoldne.
Poštnega hranilničnega urada št. 828.406. Telefon št. 57.

Neue

Grillparzer - Ausgaben!

Grillparzers dramatische Meisterwerke

Großoctav, in einen Band gebunden, K 3.60.

Grillparzers Werke

Acht Bände in vier Bände gebunden, K 4.80.

Grillparzers Dramen

Sechs Bände in drei Bände gebunden, K 7.20.

Zu beziehen durch (3824) 2-2

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.Allein echter
Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g medic. feinstem Malaga 5 g Somatose. Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt.

Erprobtes Nähr- und Kräftigungsmittel, bereitet unter der Controle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld. (3859) 1

Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 3 K 40 h.

Somatose-Kraft-Biscuit

5 Stück 60 h. — Depot:

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach Resselstrasse Nr. 1, neben der Kaiser Franz Josef-Brücke.

Größtes Lager aller bewährtesten
Haus- und Heilmittel.

Täglich umgehender Postversandt. — Telephon Nr. 68.

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
für sich allein oder mit warmer Milch vermischt
mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und
beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-
absonderung und ist in solchen Fällen bestens
(II.) erprob. (209) 5

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

In der Tonhalle ist heute
abends um 8 Uhr Gesammt-
chor-Probe. (3847) 2

Gasthaus sammt Bäckerei

bestehend aus einer Bäckereistube, zwei Gasthauslocalitäten, einem Salon mit einem Fassungsraum für 300 Personen, Eiskeller, Weinkeller, Biervorrathskeller, zwei Wohnräumen und einer Kammer ist in **St. Martin bei Littai** unter günstigen Bedingungen abzugeben. (3820) 3-3
Näheres beim Eigentümer **Johann Wakanigg** daselbst.

Großes Lager von Pinseln

für Maler, Anstreicher, Maurer sowie für den Hausbedarf wie Möbelabstauber etc., billigst bei **Brüder Eberl**, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (940) 11-7

Franz Wilhelms
abführender Theevon
Franz WilhelmApotheker, k. u. k. Hoflieferant
in (3140) 26-3Neunkirchen, Niederösterreich
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 K
ö. W. per Paket zu beziehen.

Marie Blumauer gibt im eigenen Namen
und im Namen ihrer Kinder sowie aller übrigen
Verwandten die tiefbetrübende Nachricht von dem
Ableben ihres innigstgeliebten guten Gatten, bezw.
Vaters, Schwiegersvaters, Großvaters, Sohnes und
Bruders, des Herrn

Heinrich BlumauerOberpostverwalter i. R. und Besitzer der Ehrenmedaille
für vierzigjährige treue Dienstewelcher heute früh, versehen mit den Eroffnungen der
heiligen Religion, nach langem schweren Leiden im
61. Lebensjahr ruhig im Herrn entschlafen ist.Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird
Sonntag, den 27. October, um 3 Uhr nachmittags vom
Trauerhause Klagenfurterstrasse Nr. 20 aus auf dem
Centralfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet.Die heilige Seelenmesse wird Montag, den
28. October, um 8 Uhr vormittags in der Vorstadt-
pfarrkirche zu St. Nicolai gelesen werden.

Billich am 25. October 1901.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Concertagentur Otto Fischer.

Voranzeige.

Sonntag, den 17. November, um halb 8 Uhr abends

Concert Lula (Mysz) Gmeiner.

Donnerstag, den 5. December, um halb 8 Uhr abends

Kammermusik-Abend des Bologneser
Streichquartettes.

In der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft.

Eintrittskarten in Otto Fischer's Musikalienhandlung, Congress-
platz, Tonhalle. (3862)

